

Herliche Bälle von Wiederrun, Schlichtheit und Gemüthslichkeit weiß das kaiserliche Volk von seinem Könige, der selbst in manchem Liede gefeiert wird, zu erzählen, wie er z. B. es liebt, bei einem traulichen Stete in Gesellschaft mit erproben und ergaulen Festen den Tag bürgerlich zu verkehren, wobei die Worte nicht gerade auf die Goldwaage gelegt zu werden brauchen. Der Unterhaltung des Königs liebste Unterhaltung ist nächst dem herzlichen Verkehr in der erlauchten Familie seines Bruders Georg, die Jagd, der er in der wohlgelegenen, ausgedehnten Forsten seines Landes mit unermüdlichem Eifer und seltenem Gesinde obliegt.

Heute gilt das Sachsenland mit seinem erhabenen König an der Spitze als eine der sichersten und bewährtesten Stützen des Reichs, und unser Kaiser selbst verabfolgt sich Gelegenheit, den greisen Monarchen der trotz der Bürde des Alters in Berliner Schloß ein oft und gerne gesegneter Gast ist, als seinen treuesten Freund und Berater zu feiern. Gewiß verdankt auch unser Dreieundverhältnis, die beste Gewähr der Weltfriedens, seine Festigkeit und Innigkeit den aufrichtigen Bemühungen des Sachsenkönigs, der insofern der persönlichen Beziehungen die ihn mit dem österreichischen und italienischen Herrscherhause verbindet, die Politik des großen Kaaizers, zu dessen wichtigsten Verehrern König Albert zählt, auf das Erfolgreichste unterstützte und förderte. So vereint an dem heutigen seltenen Doppel-Jubiläum nicht nur das Deutsche Reich, nein, die gesamte civilisirte Welt, welche die Segnungen des Friedens als höchstes Gut zu schätzen weiß, ihre



Vortien Cigarren im Werthe von circa 400 Mk., in der Hebergasse 37 40 bis 50 Paar verschiedene Schuhe und Wein getrunken. Ein Theil der Sachen ist bereits ermittelt. Früher ist Jt. auch an dem Einbruchdiebstahl bei dem Uhrmacher Lang in der Steingasse theilhaftig gewesen und erst vor einigen Wochen aus dem Gefängnis entlassen worden.

—o. **Glinde Feuerlärm.** Gestern Abend wurde die Feuerwache telephonisch nach einem Hause in der Marktstraße gerufen. Sie fand aber dort nicht die Spur eines Schadensfeuers. Die Hausbewohner hatten auch nur deshalb die Wache zu Hilfe gerufen, weil es in dem Hause verdächtig gerochen hatte.

-a. Unfall. In der Centrale des städtischen Electricitätswerks an der Wallingerstraße sind gestern drei Arbeiter dadurch verunglückt, daß sie von dem einem geplatzten Rohre entweichenden Dampf verbrüht wurden. Zwei löwen mit geringeren Verletzungen davon, der dritte Namens Grimm aber hat so erhebliche Brandwunden erlitten, daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand hat sich jedoch bereits etwas gebessert, daß der Unfall die anfangs befürchteten ernstlichen Noththeile für ihn nicht im Gefolge haben dürfte.

-o- Verhaftet wurde gestern ein Hotelfestner, der seinem Oberfestner einen Hundertmarkschein gestohlen hat.

— **Stechbrieflich verfolgt** wird von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft der Schürstücker Michael Salm, geboren am 19. Juni 1828 zu Rattenhofen, Kreis Diedenhofen, wegen Körperverletzung.

— **Meine Notizen.** In Vangers Kunstsalon (Lammstraße 6) fand C. B. Alers' „Aus dem deutschen Jägerleben.“ Originalgemälde des Künstlers, zur Ausstellung gelangt. — In der kürzlich gebrachten Noth über eine Sabel-Affaire sei bemerkt, daß, wie ich nachträglich ergehen sah, der dabei von einem Schutzmann verlesene Heinrich Schäfer das betreffende Franzensmürr, sowie die jungen Warden, welche diesem beistanden, sornicht konnte und die Affaire ganz unwiderstehlich Weise besam.

\* **Dies**, 21. April. Herr Bürgermeister Geis feiert am 1. Mai sein 25-jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister hiesiger Stadt.  
 △ **Mainz**, 22. April. Rheinspegel: 1 m 84 cm Vormittags gegen 1 m 82 cm am gefälligen Vormittag.

chte Nachrichten.

Dresden, 22. April. Anlässlich der Feier des 70. Geburtstags des Königs gab gestern Abend die Stadt Dresden im Ausstellungsalast ein großes Fest.

New-York, 22. April. In Costa Rica und Nicaragua ist der Ausbruch eines Krieges bevorstehend.

**Berlin, 22. April.** Zur Hofkammer Grünenthal wird heute berichtet, daß gestern die 44,000 Mk. in Tausend- und Hundert-Pfand-Scheinen, welche Grünenthal auf dem Kirchhof vertriebt hatte, der Reichsbank überliefert worden sind, deren gültige Beamteten ein schriftlich bestätigtes darüber abgeben lassen, daß eine Willkür

ein schätzbare, keineswegs durchlocht ausgehen, so soll wenigstens im Sinne des Gesetzes vorliegt. Es handelt sich also um die Formulierung der Auflage gegen die Verhöflichkeit. Gegen Franz Eng wird vermuthlich nur wegen einfacher Aupfelle verurtheilt werden weil sie in ihren Bohnenbäumen das Verhältniß zwischen Alt, So, und Grünthal bildete. — Gegen den verantwortlichen Redakteur des „Reinen Journals“ hat die Polizei wegen eines von Julius Steinhilber verfaßten Artikels: „Was einem Richterinnen in Berlin wußten kann“ Auflage wegen Beleidigung erhoben.

**Karlsruhe, 22. April.** Der offiziellen „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ zufolge ist der 16. Juni als der Termin für die Reichstagswahlen festgesetzt.

Geschäftliches.

Bei dem am Donnerstag in der Ausstellungshalle in Dresden in Gegenwart vieler deutscher Fürsten stattgefundenen, von über 1800 Personen besuchten Banquet anlässlich des 70-jährigen Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen und gleichzeitiger 25-jähriger Jubiläumfeier Schiffseldens war Gentel, „Eraden“ der einzige deutsche Schaumwein, der servirt wurde. Diese seitens des Festkomitée einstimmig erfolgte Wahl spricht für die Güte dieser Waare. (Zs. 254.) F. 11

**Eisen-Somatose** eisenhaltiges  
Fleisch-Eiweiß  
heißt hervorragendes  
Kräftigungsmittel für **Bleichsüchtige.**

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schulte von Drüßig, für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röderer; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des V. Schellweger'schen Hof-Buchhandels in Wiesbaden.

jeltene Gurgis veranlaßte ihn zu dem Scherz, seinen Aufstehort  
 „Sotel zum Kronprinzen von Sachsen“ zu taufen. In  
 angusther Bescheidung steht König Albert zu seinem Volke.  
 Jahr für Jahr besucht das Königspar nach altem Brauch  
 den Festplatz der Vogensichtengesellschaft, das Dreieck  
 Lößnitz, wo es einige Zeit am Schißen theilnahm zu  
 einige Schauluden besucht. Alljährlich geht der König mit  
 seiner Gemahlin auch nach Leipzig. Es werden herder  
 ragende Industrielle Etablissemens besichtigt und verschiede  
 Vorlesungen in der Universität angehört. Hieran schließen  
 sich andereiche Reisen in die Industriestädte.

Einer der schönsten Hüge in dem Charakter Königs  
 Alberts ist endlich die freundliche Anerkennung fremder Ver  
 dienste. Keine Gelegenheit läßt er vorübergehen, um den  
 Fürsten Bismarck seine Verehrung zu bezeugen. Eine wahr  
 haft freundschaftliche Jüngelung empfand er für den Grafen  
 Molke, wie er es namentlich bei der Vermählungseier des  
 Prinzen Wilhelm mit Auguste Victoria am 27. Februar 1880  
 bewies. Das diplomatische Corps hatte seine Deklami  
 on beendet und die kaiserliche Familie mit ihren säklichen  
 Gästen hatte sich gesezt. Als jedoch König Albert den Grafen  
 Molke erblitzte, der sich ansehte, zu beschreiten, erhob er  
 sich wieder. Da folgten die anderen Fürsten und Fürstinnen  
 seinem Beispiel und blieben stehen, bis der greise Feld  
 marschall vorbeigegritten war.

Wenn das sächsische Volk das Negierungsjubäum seines  
 Königs feiert, so kann es diese Feier in dem Bewußt  
 begehen, daß es noch einem Könige regiert wird, für de  
 das Goethe'sche Wort gilt: „Gel sei der Mensch, hülfel  
 und gut!“ Und es wird empfinden, wo wölbegründet  
 Anforderung ist, die einst Kaiser Wilhelm I. an d  
 sächsischen Militärvereine richtete, als er sagte: „Gelten  
 an der Treue zu Ihrem König fest!“

Montag, den 25. April 1898, Abends 8 Uhr,  
im grossen Saale des Casino, Friedrichstrasse:

## Concert

VON

**Albert Eibenschütz,**

Director des Freudenberg'schen Conservatoriums,

unter gefälliger Mitwirkung  
von Fräulein Toni Canstadt, Concertsängerin, und der  
Herren Emil Kühns (Violine), W. Sadony (Viola) und  
Kgl. Concertmeister Oskar Brückner (Cello).

Eintrittskarten: nummerirt à 3 Mk., unnummerirt  
à 2 Mk., sind vorher in den Musikalien-Handlungen  
von A. L. Ernst, Ernst Schellenberg, Franz Schellen-  
berg, Ed. Wagner und Heinrich Wolf, Wilhelmstr. 30,  
sowie Abends an der Kasse zu haben. 5487

## Turn-Verein.

Diesem Mitglieder, welche beabsichtigen an  
den 1. Deutschen Turnfest (23.-27. Juni)  
in Hamburg Theilzunehmen, werden ersucht  
sich bis zum 15. Mai bei unserm  
Mitgliedswart, Herrn Fr. Streusch, Kirch-  
gasse 38, anzumelden. Um recht zahlreiche Be-  
theiligung ersucht Der Vorstand. F 880

## Turn-Gesellschaft.

Diesem unserer Mitglieder, welche das  
Deutsche Turnfest in Hamburg besuchen,  
werden auf  
Dienstag, 26. April a. c.,  
Abends 9 1/2 Uhr,  
zu einer Besprechung in unser Vereinslokal  
eingeladen. F 878  
Der Vorstand.

## Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Sonntag, den 24. April: F 870

### II. Hauptwanderung

Sonnenberg, Rambach, Kellerskopf (Rast), Platte  
(Rast), Wachen (Mittagsrast), Altenstein, Wald-  
hüschchen (Rast). Abmarsch 9 1/2 Uhr vom Kaiser-  
Friedrich-Denkmal. Lieder u. Frühstück mitnehmen

### Feinste

## Süssrahm-Tafel-Butter

pr. Pfd. Mk. 1.25.

### Alleinverkauf für Wiesbaden

der Molkerei Ulfa (Hessen),  
empfiehlt in täglich frischer Sendung

P. Enders, Michelsberg 32.

Telephon 195. 4420

## Mein Schnell-Backpulver

mit neubestehender Schutzmarke

hat sich seit 15 Jahren vorzüglich bewährt  
und übertrifft jedes andere Fabrikat. Ein  
Mischling des Gebäcks ist ausgeglichen.  
Hundert von Anerkennungen. Back-Rezept  
gratis. Ein Päckchen von 50 Gramm, aus-  
reichend für 2 Pfund Mehl, kostet  
nur 10 Pf. (10 Päckchen 90 Pf.), Päckchen  
für 3 Pfund Mehl 25 Pf. Nur zu haben

Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.

Telephon 82. 6840

Wäschmangeln empfiehlt billigst  
Franz Füssner,  
Heilrichstrasse 6. 4715

Für 3 1/2 Mark eine grosse, fein bemalte Waschgarnitur,  
5 Theile, tadellose Waare. Ausstellung im Schaufenster. Bessere Garnituren in Auswahl sehr  
billig. Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

**Lynch freres in Bordeaux**  
empfehlen ab Lager hier als vorzüglichen Tischwein:

### Côtes de Clairac à Fl. 0.90.

|              |       |             |       |
|--------------|-------|-------------|-------|
| Bernes Côtes | 1.10. | St. Emilion | 1.50. |
| Pr. do.      | 1.20. | Médoc       | 2.00. |
| Blaye        | 1.35. | Lamarque    | 2.50. |

Feinere Marken laut Liste bis Mk. 15.00.

Cognac vieux Mk. 3.00, 3.50, 4.00.  
Cognac fine Champ. 4.50, 5.00, 6.00, 10.00.

### Südweine,

Malaga, Madeira, Sherry, Port, Marsala  
à 2.50, 3.50, 4.50.

Lager und Vertretung:

5466

**Eduard Böhm,**  
Adolphstrasse 7.

|                     |                                                         |                                       |
|---------------------|---------------------------------------------------------|---------------------------------------|
| Vino di Roma.       | Vino di Roma                                            | Vino di Roma.                         |
| ff. ital. Rothwein. | Feiner ital. Rothwein                                   | ff. ital. Rothwein.                   |
|                     | per Fl. 85 Pf.,<br>Bordeauxwein ersetzend,<br>empfiehlt |                                       |
|                     | <b>J. M. Roth Nachf.</b>                                |                                       |
|                     | 4. Gr. Burgstr. 4.                                      |                                       |
|                     | Ferner zu haben bei                                     | 8762                                  |
|                     | F. A. Müller,<br>Adelheidstr. 28.                       | W. Piles,<br>Herrngartenstr. 7.       |
|                     | F. Frankendorf,<br>Hartingstr. 10.                      | H. Pfaff,<br>Dotzheimstr. 22.         |
|                     | Fräul. Töpfer,<br>Adlerstrasse.                         | Frau Schwindt,<br>Gustav-Adolfstr. 2. |
| Vino di Roma.       | Vino di Roma                                            | Vino di Roma.                         |
| ff. Pf.             |                                                         | ff. Pf.                               |

### 1893er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt  
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

**Friedr. Marburg,**  
Neugasse 1. 1192

### Neue Matjes - Häringe

und  
neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt 4761  
**E. M. Klein,**  
Delicatessen-Handlung, 1. Kl. Burgstrasse 1.

### Badhaus zum Rheinstein,

18. Webergasse 18.

Kochbrunnen-Bäder eigener Quelle.

Einzelnes Bad 60 Pf., 1 Dtzd. Karten 6.— Mark,  
Wäsche und Bedienung incl. 1194

Zum Baden geöffnet v. 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

## Mufforderung.

Am 9. October 1896 ist der Antiquar Herr **Friedrich Gerhardt** zu Wiesbaden bei dem Betriebe der Straßenbahn hieselbst getödtet worden. In dem gegen den Betriehsunternehmer anhängigen Rechtsstreite hat bei der Vernehmung ein Zeuge bekundet, daß ein **Dienstmann** dem Pferdewagenführer vorgehalten habe, er sei an dem Unfälle schuld, er sei zu schnell gefahren oder habe ihn gedreht, und daß der Kutscher darauf die Peitsche gegen ihn erhoben, indem er sich gegen den Vorwurf verwehrte habe. Der Zeuge konnte den Namen des Dienstmannes nicht bezeichnen. Im Interesse der von mir vertretenen Witwe des Getödteten ersuche ich den betreffenden Dienstmann, mir seinen Namen angeben zu wollen.

Sollten vielleicht noch andere Personen Augenzugen des Vorfalls gewesen sein, so richte ich an dieselben die Bitte, mir ihre Namen anzugeben, wenn sie bereit sind, Zeugnis abzugeben. F 411

Wiesbaden, den 21. April 1898.

Der Rechtsanwalt:  
**Kellerhoff,**  
Luisenplatz 6.

|                                               |                                                                    |                                                                                                       |
|-----------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>M. Bentz,</b><br>WIESBADEN.<br>Gegr. 1883. | Taschentücher<br>Hosenträger<br>Cravatten<br>Mauschelten<br>Kragen | <b>M. Bentz,</b><br>Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.<br>Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisenstr. |
|-----------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                               |                                                                             |                  |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|------------------|
| Geldene Medaille                                                                              | <b>Nicol. Kölsch,</b><br>Kgl. Hoflieferant.<br>Officire<br>Glühlichtbrenner | Geldene Medaille |
| (complet) mit Glühkörper und Cylinder<br>zu Mark 3.—,<br>1a 1a Glühkörper, einzeln, Mk. 0.70. |                                                                             |                  |

**Gasselbstzündler,**  
keine Streichhölzer mehr, zündet durch Öffnen des  
Gasahnes. 4763

### Streichfertige

**Bernstein - Fussboden - Lackfarben**  
von ganz vorzüglicher Qualität, in allen Nuancen;  
Oelfarben, Leinöl, Firnis, Siccatis, Terpentin,  
Hut- u. alle anderen Lacke, Pinsel, Bohner-  
wachs, Stahlpäne  
empfiehlt billigst 4763

### Drogerie „Sanitas“

3. Mauritiusstrasse 3, neben Walhalla-Theater.

Stetig werden nach den neuesten Modellen u. billigen  
Preisen angeliefert, sowie Wäsche geschluppt. Rob. Michelsberg 2,  
im Korbladen. 1384

„Zum Philippsthal“, Sonnenberg.  
Morgens Samstag Abends:  
**Michel Suppe.**  
Gleichzeitig bringe meine neu hergerichteten Solatitäten und  
Gartenwirtschaft in empfehlender Erinnerung.  
Hochachtungsvoll With. Jekel.

Jedes Stück  
**M. 8.50.**

Verkauf gegen  
Casse.

Nur morgen Samstag, den 23. April:

Verkauf eines

## Grossen Postens Kragen und Jackets,

schwarz und farbig — ohne Unterschied der Qualität,

worunter viele Saison-Neuheiten, pro Stück Mk. 8.50.

**Meyer-Schirg,** Kranzplatz.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 186. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 22. April.

46. Jahrgang. 1898.

Das Glück läßt sich nicht jagen  
Von jedem Jägerin;  
Mit Bögen und Entfallen  
Nur drum gestritten sein.

Scheffel.

(Nachdruck verboten.)

## Im die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

XXXI.

Das chinesische Shanghai. — Eine Gerichtsitzung. — Gefangene zur Aufklärung. — Werthwürdiger Zeuge. — Das Polizei-Gefängnis. — In der Chinesenstadt.

Shanghai, 19. Februar.

Wie ich in meinem letzten Bericht erwähnt habe, lassen einen die drei europäischen Settlements in gewisser Beziehung ganz vergessen, daß man im Reiche der Mitte weile. Aber man darf hierbei nur die dem Flusse zunächst liegenden Theile unserer Ansiedelungen in Betracht ziehen; je weiter man vordringt und die Nachbarschaft des Stromes verläßt, desto chinesischer wird unsere Umgebung, bis wir uns endlich völlig in China befinden. Sehen wir von der sich weit in das Chinesenviertel, das fast 300,000 Chinesen bewohnen, ausbreitenden breiten Nanjing-Road ab, so treffen wir meist auf schmale, winstliche Straßen und Gassen, von denen viele wegen ihrer Enge und der großen, an den Vorderseiten der Häuser befestigten langen Holzschilder in dem den Jopflingern so angenehmen Dämmerlicht liegen.

Alle Verhältnisse sind trotz der gegenwärtigen kalten und unfreundlichen Witterung, die einem die wärmsten Winterklügel aufzudeckt, nach der Straße zu offen, und eifrige Thätigkeit herrscht in ihnen; die Wege sind bei dem feuchten Wetter glitschig und schmutzig, und man versteht sehr wohl, warum die Chinesen unter ihren Schuhen die mehr wie polirten weichen Sohlen und die Frauen und Mädchen ihre Polstümpfe unter ihren Panzern tragen.

Von dem Wohlstand vieler Bewohner legen zahlreiche Häuser Zeugnis ab; sie sind mit trefflichen Schreinerarbeiten an den sich längs der Front hinstreckenden Holzbalustraden und schönen Porzellan-Verzierungen über den Eingängen und an den Dachstufen geschmückt und über häufig eine große malerische Wirkung aus. Hier und da ein Tempel und — eine Wirtshalle, in der stets reges Leben herrscht; im Allgemeinen in den Magazinen und Geschäften eine weit geringere Beachtung der Güter und Dämonen, wie in Canton und selbst in Hongkong, vor Allem vernimmt man an vielen der offenen Läden die kleinen, dem Eingange angelehnten Klöße, deren Abends entzündete Opferkerzen die bösen Geister fernhalten sollen. Die Hais auf ihren Vorhöfen bedachten Chinesen sparen sich wohl die Ausgaben dafür, da ja Polizisten in genügender Zahl auf den Straßen Wache halten, und selbst der müthigste Chinesische Geist soll vor so einem bewaffneten Polkemann einen gewissen Respekt haben!

Nicht minder aber die in irdischer Gestalt herumwandelnden Geistträger, die, wenn sie nicht ganz genau den bekanntlich recht schmalen Pfad des Gesetzes gewandelt, alle Verurteilung haben, den dunklen Uniformen der Polizisten, zumal denen der englischen und indischen, auszuweichen, denn es herrscht in Shanghai eine strenge Durchsicht aller gesetzgeberischen Vorschriften, und der „Gewaltige Gerichtshof“, von welchem ich bereits in meinem letzten Heftchen gesprochen, hat Tag für Tag reichlich zu thun.

Die Stätte dieses Gerichtshofes befindet sich am unteren Ende der Nanjing-Road. Wie bei allen Tempeln, ist auch hier an der Straße eine weiße Mauer gezogen, deren innere Seite mit großartigen Drachenschildern bemalt ist. Um diese Mauer herumgehend, steht man vor einer mit einem weiten Thorbogen versehenen schmälern Halle, die unten an ihrer rechten Seite einen durch starke Bambushäute verstellten Riß aufweist, in welchem während der Gerichtsitzungen mehrere Gefangene „zur Aufklärung“, gleich wilden Thieren, ausgewiesen werden. Jeder dieser Gefangenen hat einen großen Holzkragen am von etwa 3 Fuß Durchmesser, d. h. der Hals ist in eine vierfache schwere Holzplatte eingepaßt,

welche Ergänzung der Kleidung nicht gerade eine befriedigende Stimmung hervorruft. Unsere Gefangenen aber, fünf an der Zahl, waren recht guter Dinge, sie plauderten munter miteinander, zwei von ihnen hatten sich, mit übergeschlagenen Beinen, auf dem Boden so bequem wie möglich gemacht, den Krage als aufrechtstehendes Kopfstützen benutzend! Ihren zahlreichen, sie neugierig betrachtenden Landsleuten schenkten sie nicht die geringste Aufmerksamkeit, als sie jedoch unsere Photographie-Apparate bemerkten, kam plötzlich Leben in ihre faulen Glieder, d. h. sie lehnten uns flugs ihre verdorrten Reckelien zu; und Einer von ihnen, der wohl ein wenig Bijan-Englisch konnte, rief fortwährend: „One Dollar“, sie wollten uns also ihre lieblichen Gesichter zuwenden, wenn wir ihnen einen Dollar offerierten, wovon wir jedoch keinerlei Gelüste trugen.

Durch eine zweite Thorhalle, deren offene schwarze Thorflügel mit bunten Götterfiguren bemalt sind, gelangt man in den Vorhof eines kleinen Tempels, dessen weiße Mauer in blauen und rothen Farben ein wildes Fabelthier anzeigt; hier auf diesem Hofe trafen wir dichtgedrängt zahllose Menschen, die aufmerksam und eingeschüchtert nach der Richtung des bevorstehenden Gerichtsgebäudes blickten, zum Hauptthor wohl vorgeladene Zeugen. Das Gerichtshaus lag gleich neben dem Tempel; seine kleine offene Vorhalle war von englischen und indischen Polizisten, sowie chinesischen Gefängnisbeamten gefüllt, welche letztere einen Trupp Häftlinge bewachten, von denen einige Handschellen trugen.

Von dieser Halle trat man sogleich in den Gerichtssaal ein, der einen höchst ärmlichen Eindruck macht; die Decke des wenig großen, weißgetünchten Saales wird von dunklen Holzstäben getragen, an denen lange schwarze Holztafeln mit goldener chinesischer Schrift befestigt sind. An der einen Längsseite steht der grüngepolte Richterstuhl, vor welchem durch niedrige Holzgitter ein Platz für die Angeklagten abgegrenzt ist; an dem Tisch lag der chinesische Richter, der als Zeichen seiner Würde einen blauen Giesknopf oben auf seinem Kopf und eine von demselben abgehende Quaste aus Pferdehaar trug und dessen graue Augen durch die großen Brillengläser klar und Alles umfassen; neben ihm hatte der europäische Richter, dieses Mal ein Engländer, der in seiner Alltagsbekleidung erschienen war, seinen Platz. Nahe dem Richter standen einige chinesische Dolmetscher und Schreiber, die ihm mehrmals Thee brachten und Feuer zu seiner Cigarette reichten; zur Seite des Europäers hatte sich der Kommandant der englischen Polizisten niedergelassen, einige seiner Untergebenen harrten auf einer schmalen Bank an der Wand seiner Befehle.

Auf ein Zeichen des Richters wurden zwei Angeklagte durch einen Gefängnisbeamten herbeigeführt, der seine Pflöge — an den Rippen hielt; sie traten sofort vor den Richterstuhl nieder, und der Ankläger brachte seine Sache vor, einer der Verurteilten vertheidigte sich ganz lebhaft, aber nach seinem betrüblichen Gesicht zu schließen, mit welchem er wieder abgezogen, hatte er mit seinen Angaben wenig Glauben gefunden. Neue Angeklagte erschienen, sogleich auf die Anklage folgend, drei Anklage, die einem ihrer Gefährten sein Geld abgenommen; es gefanden es offen ein, sonst wäre auch wohl der Bambusstock zur Nachhilfe des Gedächtnisses in Thätigkeit getreten, denn wenn auch bei diesem Gerichtshof die Tortur abgeschafft ist, so wirkt der Blin-Bom-Bambus bei Gelegenheiten doch recht tüchtig mit. Der eine der drei bettete noch am Saale, aber schnell wurde er von dem Richter am Kopf emporgerissen und hinausgebracht.

Draußen ließ sich ein jämmerliches Klagen vernehmen, alle im Gerichtssaal Anwesenden horchten verwundert auf, um alsbald in ein vernünftiges Lachen auszubrechen; von einem chinesischen Gefängniswärter wurde ein biederer Häftling herbeigeführt, der sich heftig sträubte und seine Abneigung, vor Gerichtstelle zu erscheinen, durch immer stärkeres Wüthen ausdrückte; und nun ein lautes Heulen und Schluchzen, von dem hinter dem Hämmer geführten Angeklagten herüber, welcher sich weinend niederwarf und mit seinem Kopf mehrmals auf die Erde schlug. Als Jungs erschien ein baulanger englischer Polizist, der bekundete, daß der Angeklagte besagten Hämmer in schänd-

licher Weise genützt habe und zwar hätte er ihn — zu stark gefesselt! Der Hämmer bestätigte dies durch jammervolles Mah-Mah; zwei Wochen Gefängnis bekam der Missethäter, nachdem sich kurz der chinesische Richter mit dem europäischen Beisitzer berathen, und das Quartett: Verhafteter, Gefängniswärter, Polizist und Hämmer, verschwand.

Wir folgten diesem Beispiel und besuchten noch die nahe gelegene Haupt-Präzisionsstation, deren großes neues Gebäude sehr stattlich in rothem Backsteinbau errichtet ist. An der einen Seite des Hofes befindet sich ein richtiger, ausgedehnter Riß mit starken Eisenstäben; in ihm waren die heute Verurtheilten versammelt, über ein Duzend Männlein, von denen und einzelne vergnügte Grinsen schnitten, während andere sich durch die Stäbe hindurch von einem umherziehenden Händler Reis und getrocknete Fische einfischten. Nahe diesem Riß liegen die stark vermauerten Einzelzellen für gefährlichere Verbrecher, von denen wir drei hier eingesperrt voranden; der eine war einer Mordthat angeklagt, und der uns führende englische Sergeant bemerkte mit einem gemüthlichen Lächeln, daß jenem wohl der Kopf länger gemacht werden würde. „Nunlich“, sagte er hinhin und klopfte seine braune Thonpfeife aus, „wurden auf einmal zehn geköpft, schade, daß Sie noch nicht in Shanghai waren, es hätte Ihnen vielleicht Spaß gemacht; es ging übrigens Alles merkwürdig glatt: im Nu wird so einem Kunden der Kopf hochgehoben, er kniet nieder, und wenn das Schwert scharf ist, so geht's: schwapp, ab! O, es ist ganz hübsch zum Anschauen, sehen Sie nicht?“ und dabei drehte er unternehmungslustig seinen Schnurrbart. Wir gaben dem warmen Menschenfreunde einige Cigaretten und einen silbernen Händedruck. „Lassen Sie mit Ihre Adresse hier, Gentleman“, rief er zuvorkommend, „wenn Sie noch einige Zeit hier bleiben, so besuchrichtige ich Sie von der nächsten Einrichtung, es macht Spaß, glauben Sie mir!“

Wir sahen aber schon in unseren Rißhals und eilten der Chinesenstadt zu, die jenseits des französischen Settlements liegt und etwa 125,000 Einwohner zählt. Die Gegenstände berühren sich ja häufig, aber kaum so scharf, wie in diesem Fall; eben noch weilen wir in einer kleinen französischen Stadt, deren saubere Straßen französische Schilder tragen und über deren Läden wir französische Namen lesen, deren Magazine und die Bedürfnisse von Klein-Paris vor Augen führen und unter deren Bewohnerinnen wir auch einige allerliebste, tolle Französinen treffen, die mit zierlichen Schritten über den Damm trippeln und aus ihren Spitzenröcken kein Geheimnis machen, und fünf Minuten später befinden wir uns mitten in Alt-Chinal.

Vor uns ein Graben mit trübstem Inhalt, dann eine hohe, vom Lauf der Jahrhunderte arg mitgenommene, vermoderte Mauer, aus deren Schießscharten über dem bausälligen Thor einige grünspanüberzogene Kanonenrohre höchst melancholisch gucken, und nun durch das Thor hindurch an einer Militärwache vorbei, deren Soldaten jedoch auf Urlaub gegangen sind und nur ihre blauen Hüte und Lanzen zurückgelassen haben, in die Stadt hinein. Der allerhöchste chinesische Gesandte und Schatz um uns herum, schmale, winstliche Gassen mit offenen Werkstätten und Läden, Menschengewimmel und Geschrei, schreiende Kräfter, an den Straßenenden Ausfahne und Bettler, auf den kleinen Plätzen, die durch die letzten Regengüsse mit trüben Lagen überzogen sind, Gaukler, Würfelspieler und Quasfalter, hier ein niedriger Tempel, da in einem Tempel ein ganz malerisches, aber halbverfallenes Theatrons, dann durch graue Thorbögen in neue, schmutzige Straßen hinein, angefüllt von allen Verläufen, gefolgt von einer dichten Schaar kleiner und großer Chinesen, die jeden unserer Schritte mit neugierigen Blicken überwachen, das ist die Chinesenstadt Shanghai!

Man könnte sich viele Hundert Meilen von jeglicher europäischer Niederlassung entfernt denken, so fremdartig ist diese Welt, in deren unmittelbarer Nähe sich seit einem halben Jahrhundert ein gut Stück Europa befindet, welches auch nicht den kleinsten Einfluß auf diese chinesische Nachbarschaft ausgeübt hat.

Ist das nicht bezeichnend für das große Reich der Mitte und drückt es nicht die Erwartungen herab, daß es bald hier anders werden könnte? —

## Feinste Süssrahm-Tafel-Butter

anerkannt feinsten Qualität  
in Pfund - Stücken (keine Blockbutter)  
pr. Pfd. Mk. 1.20

empfehl in täglich frischer Sendung

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52.

Kirchgasse 52.

Reine anerkannt höchste

5195

## Centrifugen-Süßrahm-Tafel-Butter

ist von heute an nur 1 Mk. 20 Pf.

Für Wiederverkäufer bedeutend billiger.

H. Bauer, Nerostraße 35.

## Postschankwände

billig! Franz Flössner, Wellstr. 6. 4972

Wissenkarten,  
Gedächtniskarten,  
Einladungskarten,  
Verlobungskarten,  
Aberhaupt alle Druckarbeiten für den  
Privat- und Geschäftsvorkehr

werden rasch, gut und zu möglichen Preisen  
angestellt

in der Buchdruckerei von  
Carl Schnegelerberger & Cie.

(Inhaber Carl Schnegelerberger),

26. Marktstraße 26.

Comptoir im Hofe links, Wart.

809

## Rehröhen

schöne Sammlung, meistens Unvollständigkeiten, zu verk.

Nach im Tagbl. Verlag. 6477

## Dr. Hte. Breißebeeren,

per 10 Lb. 4 Mk., feinste Fruchtmarken und Baumkuchen  
per 10 Lb. 5 Mk., sowie alle anderen Sorten fe. Beeren und  
Wärmelaben, fe. Fruchtstücke, Heidelbeeren u. ger. reine Waare,  
empfehl W. Mayer, Schillerplatz 1, Gde. Friedrichstraße.

## Sente und folgende Tage

verlaufe ich wegen Raummanget sehr gute gebrauchte

## Möbel und Betten:

Eine hebräische Wäschekammer 140, 1 Sopha 47, dito 24, dito 18,  
Vollreißer (2 Stück) 30, 2 dito 24, 2 dito 10, 1 dito 8, Rohr-  
stuhl 8, 5, 4, 3 Mk., Klappstühle 4, 3, 2 Mk., 1 Ausziehtisch mit  
8 Einlagen 35 Mk., Sopha 12, 15, 20, 30, 40 Mk., einfache  
Tische von 2 Mk. an, Wäschische 6, 8 Mk., Hochsowen 14,  
18, 20, mit Rahmenplatten von 36 Mk. an, feine Stuhlclampen  
mit Kerzenarmen 20, Ringlampen von 4 Mk. an, Spiegel in allen  
Preisen, preis. sehr schöner Salon-Bücherhalter, Schirm und  
Rehröhen, Wanduhr, Wanduhr, Wanduhr, 1 feineres  
Rehröhen für ein Büfett, dito für 2, 3 Gläser, 1 schöner  
Eichen-Bücherhalter, Betten, vollständig und einzeln, zu allen  
Preisen, Rohre und Segensmatten.

Große Auswahl in neuen Möbeln, Betten, ganzen  
Ausstattungen. Lieferung frei ins Haus. 5504

J. Fuhr, Goldgasse 12.

# Wiesbaden.

== Nähere Auskunft und Programme kostenlos. ==

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Leichenhause aus statt.

Die trauernde Familie Gerlach.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Leichenhause aus statt.